©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Sankt Pöltner Miszellen

Von Gerhard Winner

Sichtung, Ordnung und Neuaufstellung von Archiv und Bibliothek der Diözese St. Pölten haben in den letzten Jahren eine Reihe von Quellenfunden zutage treten lassen, die — wiewohl in ihrer Bedeutung gewiß sehr unterschiedlich — doch insgesamt wert erscheinen, durch den Druck bekannt gemacht zu werden. Die Quellenlage unserer mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte ist ja keineswegs so zufriedenstellend, daß man auf solche, wenn auch kleine Bausteine verzichten dürfte, und schon oftmals hat die Forschung erwiesen, daß scheinbar unbedeutende Fragmente den bisher bekannten Ablauf geschichtlicher Ereignisse in ein neues Licht rückten, ja mitunter auch nicht unwesentlich korrigierten. Gerade St. Pölten, das älteste Kloster des Landes, wurde bei der Überlieferung seiner Geschichte nicht eben vom Glück begünstigt, und so werden die im zweiten Teil dieser Arbeit aufgeführten Hippolytana besonders willkommen sein. Der erste Abschnitt möge jene Miscellaneen bieten, die wohl die St. Pöltner Überlieferung gemeinsam haben, in ihrem Inhalt aber eine bunte Vielfalt präsentieren. Es versteht sich hiebei von selbst, daß bei dieser ersten Vorstellung so verschiedener Quellengattungen und Provenienzen der Kommentar nicht erschöpfend sein kann; dies war auch keineswegs beabsichtigt. Der knappe Apparat und die Erläuterungen sollen höchstens die ersten Hinweise geben, wo eine fruchtbare Weiterarbeit ansetzen könnte. Für heute wollen wir uns also im wesentlichen darauf beschränken, die folgenden St. Pöltner Findlinge zu publizieren.

In einem Bibellexikon [1], das sich durch die alte Signatur Y A No. V als alter St. Pöltner Besitz erweist, wurde als Deckblatt des hinteren Buchdeckels eine Originalurkunde verwendet, die folgenden Text bietet:

Nos Vlricus miseratione divina Admontensis et Matheus Altenburgensis monasteriorum abbates ordinis sancti Benediciti Salczburgensis et Pataviensis dyocesum presidentes per provinciale capitulum dicti ordinis in Salczburgensi provincia deputati honorabilibus et discretis viris dominis Lambaco inclusive sumpto infra per Austriam monasteriorum abbatibus constitutis salutem et fraternam in Domino karitatem. Noveritis quod venerabilis pater dominus Wulfingus abbas monasterii Chotwicensis ordinis nostri supradictae Pataviensis dyocesis per nos ac totum capitulum provinciale pro visitatore pro tempore nostre presidencie est deputatus. Quare discrecioni vestre in virtute sancte obediencie districte autoritate apostolica

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

precipimus et mandamus, quatenus cum ad vestra monasteria pervenerit, ipsi reverenciam et obedientiam debitam exhibeatis et quecumque per ipsum ordinata, disposita et mandata fierint, sub regolari disciplina et obediencia debita firmius observetis, sicut penam de contumacibus editam volueritis evitare sub testimonio literarum presentium sigillorum nostrorum impressione a tergo signatarum. Datum et actum in Stayn in loco capituli nostri die beati Georii anno Domini MCCC XLII.

Die Regierungsjahre der genannten Äbte sind: Ulrich II. von Admont 1339—1359, Matthäus von Altenburg 1333—1354 und Wolfgang (Wulfing) von Göttweig 1335—1354. Am 24. April 1342 fand also in Stein an der Donau, gewiß im Stiftshof von Göttweig, ein Provinzialkapitel der Benediktiner der Salzburger Kirchenprovinz statt, bei dem Abt Wulfing von Göttweig zum Visitator der österreichischen Klöster bestellt wurde. Diese Fakten stehen offensichtlich im Zusammenhang mit den Reformbestrebungen Papst Benedikts XII. (1334—1342), der mit der Bulle „Summa magistri" die Provinzeinteilung des Ordens geschaffen hat, wobei die Salzburger Provinz an vierter Stelle (von 36) erscheint. Im Gefolge wurden auch anderwärts Visitationen gehalten [2], und so fügt sich unsere Nachricht sehr gut in die Ordensgeschichte ein.

Die Papierhandschrift U 16 (neu Ms. 16) trägt den Titel „Unterricht eines Fürsten" und ist in einer Nachschrift mit 1461 datiert; sie ist erst im vergangenen Jahrhundert in St. Pöltner Besitz gekommen und dürfte aus einer Adelsbibliothek stammen: die beiden Deckblätter tragen Wappendarstellungen: in Rot eine weiße Raute und in Blau über rotem Schildfuß ein weißer, wachsender Löwe (Pottendorf?) [3]. Auf den Folien 205 f. findet sich eine Eintragung aus dem Jahre 1456:

Hye ist vermerkt wievil Holflewt die Kriegslewt in daz lanndt Steyrmarch gefuert haben. Der erst chriegsman ist Johanns Graf zu Sand Gorgen und Posing, Hainreich von Liechtenstain (am Rand:) Rudygent von Liechtennstain, Perichtold von Elderbach, Vlreich von Gravenegk, Andre Pawmkircher, Hanns Enczesdorffer anno etc. im LVI Jar.

Des Kottko hauffen. Item der Kottko XXXV pherd, item Hostopeczky XXXV pherd, item Schaidmbanko LX pherd, item Lisko XIII pherd, item Stomir V pherd, item Swinrasky V pherd, item Swisunpetter und Faniol XX pherd, item Jan Napelczky und der Ritter XL pherd, item Sewakch II pherd. Summa II^{C} und XV pherd.

Des Wylian hauffen. Item des Wylian rott I^{C} pherd, item Sabusche LI pherd, item Czilisky LV pherd, item Diemater LI pherd, item Spibukch XXIIII pherd, item Slesier XII pherd. Summa III^{C} mynder I perd.

Item heren Mixsky und des Tlanko und Rosen hauffen haben gehabt III^{C} und LXIII pherd.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Item herrn Nikolesch Sticupiczky hauffen II^{C} und XVII pherd.
Item herrn Hannsens Enczestorffer rott LXXX pherd.
Item des von Elderbach hauffen LXXXIII pherd.
Item des Nankchereitter hauffen XXXII pherd.
Item Woydiczko und Hanns LI pherd.
Item Kambrasky XX pherd.
Item Herrn Wokchen XL pherd.
Item Wittaswalasch L pherd.
Summa V^{C} LXXI pherd, gehornt all in ainen hauffen.
Item der Chadawer mit den Dawtschen: item er selbs VIII pherd, item Wolfgang Fronnaher VIII pherd, item Gorig Fronnaher V pherd, item Haincz Machwicz X pherd, item Stainer V pherd, item Kirichsteiger IIII pherd, item Lewpolt von der Sall V pherd, item Erhart Rattnhofer III pherd, item Masswanko V pherd, item Witko und Wulczsun XII pherd, item Kabin und Pulcznig XV pherd, Summa LXXX pherd.
Hie hernach stend die fuezknecht vermerkcht.
Item herrn Nikolechsen fuezknecht I^{C} und XXX, item Haska und Wanko XXXVIII fuezknecht, item Schaidmbanko L fuezknecht, item Persina und Sokel L fuezknecht. Summa II^{C} LXVIII fuezknecht.
Item Speczko I^{C} und XII fuezknecht, item Spiritu LXXXV fuezknecht, item Prokob Tobaczesky XLVII fuezknecht, item Ruczko XLVI fuezknecht, item Sleyam X fuezknecht, item Wertny XXII fuezknecht, item Kastrabo LXXXV fuezknecht. Summa in dem hauffen sind III^{C} (!) und V fuezknecht.
Item der Dawtschen sind LX fuezknecht, item des Unvogel rott II^{C} XXIIII fuezknecht.

Johann Graf zu St. Georgen und Poesing, Heinrich von Liechtenstein zu Nikolsburg, Berthold von Ellerbach, Ulrich von Grafenegg und Andreas Baumkircher sind ja nun hinlänglich bekannte Persönlichkeiten aus jener wirren Zeit. Unsere Zusammenstellung gibt also zweifelsfrei jene Streitscharen wieder, von denen Thomas Ebendorfer in seiner Chronik berichtet: „Nam Sigismundus Comes de Pösing et Johannes ejus germanus, Hainricus de Liechtenstain de Nikhlspurg, occasione patrimonii suae conthoralis, Udalricus de Stubenberg, Bertholdus de Ellerbach et Grafenegger viam facti ingressi una cum Domino Andrea Paumbkircher sunt, qui et dominia saepedicti Domini Domini Imperatoris tam in Austria quam in Styria plurimum molestarunt“ [4]. Die Ereignisse erscheinen in umso trüberem Lichte, wenn man bedenkt, daß sie zu eben der Zeit stattfanden, als Johannes von Capestrano mit seinen Kreuzfahrern vor Belgrad stand.

Als nächstes ist ein Fragment eines Totenrotels zu besprechen, formal durchaus übereinstimmend mit jener Seitenstettener Quelle, die Martin Riesenhuber veröffentlicht hat [5]. Unser Bruchstück, das offensichtlich zu Buchbinderzwecken gedient hat, ist ein Pergamentstreifen mit den Ausmaßen 10,3 × 28,7 cm und enthält Ein-

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

tragungen der Klöster Aldersbach, Osterhofen, Niederalteich und Metten vom 29. September bis 1. Oktober 1483. Der Text lautet:

Baiulus presentis cartule presentavit se in nostro monasterio sancte et intemerate virginis Marie Alderspach Cisterciensis ordinis Pataviensis diocesis in die sancti Michahelis archangeli anno domini etc. 83, in quo videlicet monasterio nostro et eodem anno obierunt frater Stephanus procurator in Schonaw, frater Erasmus Planck cooperator in Munster, frater Georgius Sueß predicator ibidem et frater Andreas Newmaier novicij et accoliti, quarum animas vestris commendamus oracionibus.

Funesta nunccia gerens applicuit monasterio s. Margarethe virginis et martiris in Osterhoven in die s. Jeronimi presbiteri anno 1483, in quo monasterio hoc anno obierunt dominus Erasmus abbas s. Salvatoris olim prior nostri monasterii V kal. apprilis, frater Johannes suprior XI kal. apprilis, confrater Andreas III idus septembris, confrater Wartholomeus Nœtert plebanus V kal. octobris, confrater Erasmus Padlinger V idus aprilis, omnes sacerdotes et canonici nostri. Confrater Jeronimus dyaconus IIII kal. septembris, confrater Georius acolitus XVI kal. octobris, omnes professi nostri monasterii. Quorum animas commendamus omnibus confratribus nostris iuxta fedus contracte fraternitatis, ut eorum nomina libris mortilogiorum inscribantur propter phicissitudinem rependendam.

Apud monasterium sanctorum Thebeorum Mauricij et sociorum eius ordinis s. Benedicti Pataviensis dyocesis pedester ille cera secum portans quorundem fratrum nomina comparuit legittime ipso die sancti Jeronimi presbiteri Althescz Inferioris anno quo supra; obierunt etiam in predicte iam monasterio fratres nostri Cristannus Rotmuller VIII kal. augusti et Erasmus non. septembris, ambo presbiteri et monachi atque professi, quorum animas ut recommendatas habere velitis rogamus et obsecramus vehementissime.

Lator presentium comparuit nobiscum nostro in monasterio s. Michaelis archangeli Metten ordinis s. Benedicti Ratisbonensis dyocesis in profesto s. Remigij confessoris anno quo supra . . .

Der Rotulus dürfte aus keinem niederösterreichischen Kloster stammen, da die darin genannten Namen in den von Fuchs edierten Necrologia Germaniae V nicht aufscheinen; St. Pölten scheidet gewiß aus, weil unser Kloster mit den erwähnten bayerischen Ordenshäusern nicht konföderiert war [6].

In einem aus dem Zisterzienserkloster Säusenstein stammenden Pergamentcodex [7] findet sich eine kurze Eintragung des Säusensteiner Professen Johannes Adam aus dem Jahre 1523 über die Rechtsverhältnisse der Stiftspfarre Stronsdorf mit der Filiale Wulzeshofen:

Anno domini millesimo quingentesimo vicesimo tercio fuit dominus Johannes Adam professus in Valle Dei alias Sewsenstain Cisterciensis ordinis Pataviensis diocesis plebanus in Stronnsdorff, et eadem parrochialis ecclesia spectat pleno iure ad monasterium prefatum.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Et idem monasterium potest ibi habere religiosum vel secularem sacerdotem sicut placet. Et etiam capella in Wultzenshoffen pleno iure est subiecta parrochiali ecclesie in Stronsdorff, et vicarius vel plebanus in Stronsdorff potest capellanum pro ipsa capella habere in Stronsdorff in dote vel foris in Wultzenshoffen, ex gratia tamen est plebani vel vicarii si foris est et non ex debito.

Die Notiz bestätigt die bisher bekannten Tatsachen [8] und erweitert sie noch bezüglich der Besetzungsart der Filiale Wulzeshofen.

Eine interessante Nachricht über Wiener Neustadt vermitteln endlich Eintragungen in den Frühdrucken der Postilla [9] des Kardinals Hugo von Saint-Cher:

Hanc postillam Hugonis cardinalis divi ordinis Dominici emit pro conventu Wiennensi eiusdem ordinis frater Wolffgangus Steyrer magister arcium ac sacre theologie lector dum fungeretur officio concionatoris in cathedrali ecclesia Novecivitatis sub reverendissimo domino domino Gregorio Angrer divina providentia episcopo eiusdem civitatis anno Domini 1533.

Gregor Angerer war von 1531 bis 1548 Bischof von Wiener Neustadt; die Bücher sind alter St. Pöltner Stiftsbesitz, wie die Signatur CRY eindeutig ausweist.

Mit unserem nächsten Fund kommen wir bereits in den engeren Kreis der St. Pöltner Stiftsgeschichte. Das Missale Ms. 14 wird in den Anfang des 13. Jahrhunderts gesetzt und soll in Donauösterreich entstanden sein [10]. Auf der ursprünglich unbeschriebenen letzten Seite wurden offenbar nicht lange nach Entstehung der Handschrift zwei Hymnentexte aufgezeichnet, zuletzt aber, auch noch von einer Hand des 13. Jahrhunderts, folgende Traditionsnotiz:

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod dominus miles Timo de Redil et uxor sua dicta Fridravn dabunt annuatim LX denarios super altare sancti Stephani ad remedium anime sue et posterum suorum, et eosdem LX denarios debet solvere annuatim dominis Hvgo de Inningen de quadam obligatione, que obligata est sibi, et idem Hvgo annuatim plenius debet addere XXX denarios, hoc sunt tres solidi, et hos XXX quos addit, hec facit in remedium suum et uxoris sue Halwige.

Redil, Inningen und das altare sancti Stephani weisen unzweideutig auf die alte Stephanspfarre Hürm hin, zu der noch heute die Orte Inning und Radl gehören. Hürm hatte um die Mitte des fraglichen Jahrhunderts in dem auch sonst häufig genannten Konrad einen sehr bedeutenden Pfarrherren, dem wir die Anschaffung dieses Missales ohne weiteres zuschreiben dürfen. Mit der später erfolgten Einverleibung der Pfarre in das Stift St. Pölten ist auch der weitere Weg dieser Handschrift klargelegt. Die in der Traditionsnotiz genannten Personen sind anderwärts nicht nachweisbar. Von Inning kennen wir Rudolf, Vater und Sohn, genannt 1218 in einer Peilsteiner-Urkunde [11], um 1260 erscheint

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

ein Wulfingus de Inning in den Passauer Urbaren [12], 1268 fungiert ein Ditmar von Inningen als Zeuge einer Melker Urkunde [13] und ein weiterer Wulfing zeugt 1321 für Kloster Göttweig [14]. Die Radler (Redler) erscheinen zuerst vor 1145 in den Göttweiger Traditionen: Adalhero de Radili [15], Nachrichten aus der für uns interessanten Zeit fehlen aber. Vor 1383 kamen sie in den Besitz der Feste Inning [16], doch hatten sie schon früher auch Sichtenberg inne, wohin sie einen ehemals von ihren Vorfahren nach Hürm gestifteten Jahrtag übertragen ließen; die Persolvierung oblag jedoch auch weiterhin dem Pfarrer von Hürm [17]. Wir dürfen unsere Traditionsnotiz wohl als das Urdokument dieser Stiftung betrachten.

Die Handschrift Ms. 68 ist ein Rituale für die St. Pöltner Stiftskirche und trägt auf fol. 127r folgende Datierung: *Explicit liber comparatus per dominum Johannem tunc temporis prepositum sub anno Domini millesimo CCC° LXXII° in die sancti Georii.* In einem Nachtrag auf fol. 129r ist als Muster eine Zitationsurkunde des Passauer Bischofs Leonhard von Laymingen (1423—1451) eingetragen, die anläßlich der Wahl [18] des St. Pöltner Propstes Caspar von Maiselstein (1439—1456) am 23. Juli 1439 in Wien ausgestellt wurde:

Leonardus dei gratia episcopus Pataviensis dilecto in Christo rectori parrochialis ecclesie in Behemkyrchen nostre diocesis salutem in domino. Pridem bone memorie Christano preposito monasterii ad Sanctum Yppolitum ordinis canonicorum regularium eiusdem nostre diocesis de medio sublato, decanus et conventus monasterii eiusdem nobis significatione curarunt, quod egregium in Christo dilectum et devotum Caspar decretorum doctorem iamdicti monasterii professum in ipsorum prepositum canonice elegissent, electionis decretum nobis obinde offerentes, munus confirmationis dicto electo impendi nobis debita cum reverentia supplicarunt. Ne igitur per repentinam confirmationem contra doctrinam apostoli obmissa vocatione debita manus cito imponere videamur, discretioni tue committimus et mandamus, quatenus prefatum ad monasterium personaliter accedens, proclamationem et citationem ibidem facias generalem, quod quicumque contra electionem huiusmodi aut personam electam aliquid opponere habuerit, die lune proxima (= 27. Juli 1439), *quem terminum ad hoc peremptorium assignamus, compareat coram nobis causam sue oppositionis assignaturus, alioquin ad ipsius electi confirmationem prout iustum fuerit procedemus cuiuscunque absentia in aliquo non obstante. Quid autem in premissis feceris, nobis fideliter significes et rescribas. Datum Wienne die XXIII mensis Julii anno etc. XXXIX.*

Das Rituale schließt mit Anweisungen für eine „Intronisacio sacratissimarum bullarum apostolicarum" aus dem Ende des 15. Jahrhunderts; daraus erfährt man, daß die St. Pöltner Stiftskirche damals noch einen Stephansaltar hatte, und daß der Propst von Papst Sixtus IV (1471—1484) das Recht erhalten hat, am Feste des hl. Hippolytus einen vollkommenen Ablaß zu verkünden. Die

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

letzte Eintragung ist ein Formular für die „Benedictio panis in die beati Altmanni“ [19].

Weitere Nachrichten zu einem Direktorium der Stiftskirche sind dem Missale Ms. 49 aus dem Jahre 1367 zu entnehmen. Eine gleichzeitige Notiz (letzte Seite nach der Datierung) hält darin fest, daß die Commemoratio der Stifter, Wohltäter, Mitbrüder und Mitschwestern des Klosters immer im Advent begangen würde: jeder Priester hatte drei Messen zu halten; die erste zu Ehren der Dreifaltigkeit, die zweite als Marienmesse und die dritte zum Gedächtnis aller Heiligen. Auf dieselbe Intention hatte jeder Stiftspriester alle Quatemberfreitage eine hl. Messe zu zelebrieren. Das Gedächtnis der Heiligen, deren Reliquien sich im Stifte befanden, wurde am 19. Juni (Gervasius und Prothasius) begangen. Das Missale Ms. 50 aus dem Jahre 1395 endlich hält in einem Nachtrag zum Kalendarium fest, daß der 15. November „Leopoldi marchionis Austrie“ mit einem „officium prelati“ begangen wurde.

Aus einem Urkundenbruchstück [20] läßt sich folgender Rechtsinhalt rekonstruieren: Propst N., Dechant Mertt und der Konvent von St. Pölten stellen Fridrich von Weyssing, (des Hochstiftes Passau) Amtmann zu St. Pölten einen Schuldbrief über 100 ungarische Gulden aus, die bis zum kommenden Martinstag zurückgezahlt werden sollen. Die Jahresdatierung fehlt; einziger Anhaltspunkt ist Dechant Martin, der von 1479 bis zu seinem Tod am 19. März 1486 in diesem Amte nachweisbar ist.

In der kleinen Pergamenthandschrift Ms. 118 „Sermones de tempore et allii tractatus“ wurde 1503 der gesamte Weingartenbesitz des Stiftes St. Pölten in Grinzing verzeichnet:

Anno domini milesimo quingetesimo tercio vermerckt dy weingartn, dy da lign zu Grinzing. Hofstat habet quatuor quartarii, Goldstain habet quinque qu., dy Lusln habent sex qu., Luster habet X qu., Kaysergrabn 1 qu., Schæramptln X qu., Schluslar V qu., Kriechel II qu., Schencknperg IIII qu., Suanger VI qu., Muckntal II qu., Sæutl III qu.

Es folgen nun einige Eigentumsvermerke in Büchern, aus denen bislang unbekannte Personaldaten für Professen des Stiftes St. Pölten entnommen werden können: im Quadragesimale des Johannes Gritsch (1484) findet sich die Eintragung *„Leopoldus Hagn anno 1552 plebanus in Kasten“*, womit ein neuer Seelsorger dieser Pfarre gefunden ist [21]; Hagn hat sich noch im Opus questionum divi Augustini (1497) verewigt: *„Frater Leopoldus Hagn anno domini 1528, emi pro 7 β.“* Hagen war übrigens von 1539 bis 1563 Propst des Stiftes [22]. In den „Sermones exquisiti super epistolis“ (Straßburg 1487) steht: *„Wolfgangus Huber canonicus Hipolitensis ac plebanus in (Bruck) super Leytham emit istum librum a Gregorio Pistore pro (...) anno 1541.“* Schon wenige Jahre nach dem Erscheinen der Kirchengeschichte des Eusebius Pamphili (Basel 1570) finden wir das Buch auch in St. Pölten: *„In usum monasterii et conventus S. Hyppoliti comparavit reverendissimus dominus Melchior*

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Schad prepositus ad S. Hyppolitum anno 1578. Volenti non fit iniuria." In den „Sermones dominicales" (Augsburg 1485) steht nur der einfache Vermerk, daß Dechant Johannes Haunoldt das Werk im Jahre 1615 zum Geschenk erhalten hat. Interessanter ist die Notiz in „S. Patris Bernardi Claravallensis ... operum auctuarium .. Joannis Costeri Schluter" (Köln 1672): „*Hunc tomum melliflui doctoris a R. P. Joanne Zacher celeberrimi sac. ord. Cisterc. monasterii in Campo Liliorum professo sacerdote et praeside congr. s. Josephi ibidem in festo S. Bernardi anno 1673 dono accepit Hieronymus Griesmair can. reg. S. Aug. ad S. Hippolytum professus et ibidem congreg. ss.mi Rosarii praeses*". P. Johannes Zächer[23] lebte von 1628 bis 1693 und ist als profilierter Vorstand der Lilienfelder Josephsbruderschaft schon bekannt gewesen; später (1676—1691) war er Pfarrer der Wallfahrtskirche Annaberg. Hieronymus Griesmair war 1683—1688 Propst von St. Pölten[24], seine Tätigkeit als Bruderschaftspräses war bislang nicht bekannt, umso wertvoller ist die Nachricht über seine Verbindung mit Zächer.

Zuletzt bleibt uns noch der zweifellos bedeutsamste Fund zu behandeln: Bruchstücke des ältesten Urbars des Chorherrenstiftes St. Pölten.

Das St. Pöltner Missale Ms. 2[25] entstammt in seinem Hauptteil dem späten 13. Jahrhundert und erhielt zu Beginn des 14. Jahrhunderts einen schön ausgestatteten Canon vorgesetzt. Wohl in der gleichen Zeit entstand ein Anhang mit verschiedenen Votivmessen, der auch noch später Erweiterungen erfahren hat. Das letzte Formular bringt die Missa de visitacione beate Marie virginis, die nicht vor 1389, eher nach 1441 eingetragen worden sein kann[26]. Ein letztes damals angeschlossenes Blatt trägt auf seiner Vorderseite auf Rasur den Text der großen Doxologie mit interessanten marianischen Einschüben und einen Marienhymnus (?) „Mittit ad virginem non quemvis angelum".

Dieses Blatt (fol. 314) gehörte nun ursprünglich zu einem St. Pöltner Urbar; da dessen Format kleiner war als das des Missales, wurde das Urbar zerschnitten und durch Ankleben der so erlangten Pergamentstreifen das Pergament auf die gewünschte Größe gebracht. Die Ausmaße des Urbars waren in gewöhnlichem Hochformat 26 × 20,5 cm; mit Bruchstück 1 (20,5 × 5,8 cm) hat man das Blatt nach unten verlängert, mit Bruchstück 2 (30,6 × 4 cm) seitlich erweitert; ein kleines 3. Bruchstück (22 × 3—2 cm) diente zur Versteifung des schadhaft gewordenen Randes der alten Kanontafel auf fol. 112.

Nun also zum Text: fol. 314^{r} bietet auf Rasur die genannten liturgischen Texte, am rechten Rand blieben die alten Urbar-Rubriken erhalten:

fol. 314^{r}

de Mehters
de Liubendorf
de Huben

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Fol. 314v zeigt nun am besten die ursprüngliche Anlage des Untertanenregisters: an den Rand sind in roter Tinte die Ortsnamen gestellt, das Verzeichnis im Hauptteil selbst wiederholt die Ortsnamen und bringt dazu die Namen der Holden:

fol. 314v

De Albrehtesberge De Adelprehtesberge Gisel et filii eius. Wecil. Diemůt. Adelheit. Gerdrut et filii eius. Rudolf. Trutman, Goldrun.

De Nidekke De Nydekke Hirzil. § De Alrichsdorf Liukart. § De Gezendorf. § De Ebirsdorf Waspurch. § De Pilhitdorf Chunrat.

De Vlrichskirchen De Ulrichskirchen Selint et Mæhthilt. Sigloch et uxor eius Mæhthilt. De ista parte Danubii de Meinhartsorf Perhtolt. § De Růste Gisela filia Siglochi. §

De Wienna De Wienna Eber pater Chunradi. § De Pilhitdorf Heinricus et uxor eius et filii eius.

De Stavdersdorf Istos subscriptos delegavit Marquart Chraeiare super altare S. Marie et sancti Mychaelis ad censum V den. Wolfker. Gisel. Cuius rei testes sunt Meinhardus de Stavdersdorf. Liupolt. Heinricus. Albreht. Heinricus. Kunrat. Liutolt. Liutolt ibidem. Benedicta filia Levpoldi.

Isti manent in Potenprun et in Wazerburch et solvunt invencione s. Stephani.

(ab Benedicta in anderer Schrift)

Bruchstück 1 bietet nur den Rest einer längeren Eintragung:

de Wischingen

Bruchstück 2 ist ein schmaler Streifen eines vollen Blattes und enthält Textreste von ehedem vier Seiten:

Seite 1:

... birch. Ortolf. Alram. Rudger; qui manent apud Sanctam Agatham numero XVIII.

Engilscalch Maehthilt. et cognatio Hartwici de uilla Wolfpeizzingen.

Seite 2:

...uge. De familia domini Irnfridi. Iuta. Gerdrut. Kunigunt.

...olfpeizzingen. Isti sunt der familia domini Haertnidi et sororis eius Jutte. Ortolf et sorores eius.

...cham Gerdrut. et Hazga. et filii earum. Ortolf. et alter Ortolf. Alram. Gerbirch cum liberis suis Kunrat ...

Seite 3:

Aput Uritlingaere Engilscach.

Seite 4:

... Adelheit. Rudolf. Meinhart. Pilgrim. et sorores eorum

... gilscalch.

Bruchstück 3 endlich ist nur einseitig beschrieben:

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

De Juttendorf In Juttendorf Altman. Gisel. Maehthilt. Liukart. Iutta. filii Ulrich et alter Ulrich. Pilgrim. Wernhart. Ditmar. et filia Iutta. Liupolt. Perhtolt ...

Eine Kommentierung des vorliegenden Textes bringt nun nicht geringe Schwierigkeiten mit sich, und viele Fragen müssen offenbleiben, zumal die Reihenfolge der genannten Orte nur sehr vage einer topographischen Ordnung folgt. Als Hauptvergleichsdokumente dienen die Besitzbestätigungen des Stiftes von ca. 1180 und 1248 [27]. Klar sind zunächst Mechters und Hub; die Orte liegen unmittelbar nebeneinander östlich von St. Pölten, doch ist nur Mechters in der Urkunde von 1248 enthalten. Liubendorf könnte ein abgekommener Ort in der Gegend St. Pöltens sein, doch könnte auch Leobendorf bei Korneuburg in Betracht gezogen werden, da am Anfang des 13. Jahrhunderts die Wasserburger Vögte der Kirche von Leobendorf waren und sich so auch Beziehungen zu unserem Stift ergeben [28]. Albrechtsberg muß völlig offenbleiben: es könnte Albrechtsberg an der Pielach doch auch Obritzberg in Frage kommen; St. Pöltner Nachrichten über diese Orte reichen aber nicht über die Mitte des 14. Jahrhunderts zurück. Unter Nidekke ist wohl Neudegg nördlich Kirchberg am Wagram zu verstehen; der Ort wird 1130—1150 als prediolum des Passauer Domkapitels genannt [29], der Zehent gehörte zur Passauer Pfarre Kirchberg am Wagram [30]. Ollersdorf [31] bei Matzen, Götzendorf, Pillichsdorf und Ulrichskirchen sind aus den genannten Urkunden als St. Pöltner Besitz bekannt, Ebirsdorf müßte in dieser Reihenfolge als Großebersdorf gedeutet werden, doch ist hier kein Stiftsbesitz nachweisbar. Die Aufzeichnung setzt jetzt mit Orten südlich der Donau fort: (Lang-) Mannersdorf, Rust und „Loch iuxta Wiennam" sind in der Urkunde von 1248 genannt, der Rückgriff auf Pillichsdorf könnte als Ergänzung der ersten Nennung angesehen werden: 1180 gab es hier 4, 1248 5 beneficia. Interessant ist die Eintragung über Stattersdorf: wenn auch das „altare s. Marie et sancti Mychaelis" einer sicheren Deutung widerstrebt (die Stiftskirche hatte nach den bekannten Quellen niemals einen Michaelsaltar, vielleicht ist hier an die alte Marien-Pfarrkirche zu denken?), mit Marquart Chraier begegnen wir einer bekannten Persönlichkeit. Die St. Pöltner Urkunden bringen zu 1180 einen Marquardus Chaeier iunior, 1192 erscheint er unter den ministeriales ecclesie von Passau und 1227 zeugt er nochmals in einer Passauer Bischofsurkunde [31]. Diese letzte Urkunde handelt über Besitzungen einer „ministerialissa nostra Benedicta cognomine Stauda", und man ist versucht, diese mit der letzten Zeugin unserer Notiz: Benedicta filia Levpoldi" in Verbindung zu bringen. Die Namen der Fragmente 1 und 3 bieten keine Schwierigkeiten: Weisching und Jeutendorf sind als St. Pöltner Besitz bekannt. Anders steht es mit dem Bruchstück 2: in St. Agatha-Hausleiten gab es wohl Zehentbesitz des Stiftes St. Pölten [33], doch vom benachbarten Wolfpassing [34] ist dies nicht bekannt. Uritlingaere endlich bleibt unbestimmt.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Von den Orten unseres Textes sind also in der Urkunde um 1180 nur sechs, in der Besitzbestätigung 1248 13 genannt. Selbstverständlich dürfen wir bei keinem dieser Dokumente Vollständigkeit erwarten, doch spricht die Relation der Nennungen sehr dafür, daß das Urbar zeitlich dazwischen anzusetzen ist; in diese Richtung weisen auch die Angaben rund um die Tradition des Marquard Chraier. Doch darf die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden, daß die Redaktion aufgrund älterer Vorlagen erfolgte. Eine Karte der genannten Ortschaften würde drei Zentren St. Pöltner Besitzes augenscheinlich machen: um St. Pölten selbst, am nördlichen Donauwagram und im südlichen Weinviertel. Diese letzten beiden Gruppen nördlich der Donau zeigen mannigfache Beziehungen zu Passauer Besitztum: vielleicht gehen sie auf jene Schenkungen zurück, durch die die Bischöfe Berengar (1013—1045) und Egilbert (1045—1065) nach den Worten des St. Pöltner Nekrologs zu „fundatores" dieses Klosters wurden [35]. Die Publizierung dieses Textes möge jedenfalls Anregung und vielleicht auch Grundlage sein für die längst fällige Untersuchung der älteren Besitzgeschichte des Stiftes St. Pölten.

Anmerkungen

[1] Alte Signatur Diözesanmuseum A 9, neu Ms. 80, Pergamenthandschrift 14. Jh.

[2] Hildeberg Tausch (Hgb.), Benediktinisches Mönchstum in Österreich (Wien 1949) S. 44.

[3] Vgl. Deutsche Inschriften 10/3/1 (Wien 1966) S. 185.

[4] Hieronymus Pez, Scriptores rerum Austriacarum II (Wien 1743) Sp. 876.

[5] Martin Riesenhuber, Die Seitenstettener Totenrotel aus 1477 in: Jb. d. V. f. Lk. v. NÖ. XXV (Wien 1933) S. 128 ff.

[6] Raymund Duellius, Excerptorum genealogica-historicorum libri II (Leipzig 1725) S. 166 ff.

[7] Tractatus varii, Inc.: Convertimini, alte Signatur T 333 neu Ms. 59 fol. 19r.

[8] Vgl. Hans Wolf, Erläuterungen zum hist. Atlas II/6 (Wien 1955) S. 371.

[9] Die Eintragungen finden sich auf dem Innendeckel des 3. und 5. Teiles dieses Werkes.

[10] Katalog: Die Gotik in Niederösterreich (Krems 1959) S. 41.

[11] Rudolf Büttner, Propst Ulrich Feyertager von St. Pölten, in: Jb. d. V. f. Lk. v. NÖ. XXXVI/I (Wien 1964) S. 181.

[12] Adam Maidhof, Die Passauer Urbare I (Passau 1933) S. 177.

[13] Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt XV S. 543.

[14] Adalbert Fuchs, Urkunden und Regesten ... Göttweig FRA II/51 (Wien 1901) S. 297.

[15] Adalbert Fuchs, Die Traditionsbücher ... Göttweig FRA II/69 (Wien 1931) S. 465.

[16] Büttner a. a. O., S. 182.

[17] Geschichtl. Beilagen XV S. 544.

[18] Die Konfirmationsurkunde wurde am 28. Juli ausgestellt: Christoph Müller de Prankenhaimb- Albert de Maderna, Historia canoniae Sand-Hippolytanae (Wien 1779) II S. 246 f.

[19] Die Ablaßbulle datiert 1482 Juli 6, Müller-Maderna a. a. O., II S. 298 f., zur Benedictio a. a. O., II S. 42.

[20] Diözesanarchiv St. Pölten Varia 100; Größe des Pergaments 28,5 × 12,2 cm, Textverlust am linken und unteren Rand.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

[21] Festschrift 700 Jahre Mauritiuspfarre Kasten (St. Pölten 1965) S. 7 fehlt Hagen in der Series der Pfarrer.

[22] Josef Wodka, Personalgeschichtliche Studien über das ehemalige Chorherrenstift St. Pölten in: Jb. d. V. f. Lk. v. NÖ. XXVIII (Wien 1944) S. 179.

[23] Paul Tobner, Das Cistercienserstift Lilienfeld (1891) Nr. 370.

[24] Wodka a. a. O., S. 197.

[25] Vgl. Katalog: Die Gotik in Niederösterreich (Krems 1959) S. 44 Nr. 96.

[26] Lexikon für Theologie und Kirche VI (1934) Sp. 936.

[27] Josef Lampel, Urkundenbuch des aufgehobenen Chorherrenstiftes St. Pölten I (Wien 1891) S. 18 ff. (um 1180) und S. 60 ff. (1248).

[28] Topographie von NÖ V S. 751 f.

[29] Max Heuwieser, Die Traditionen des Hochstifts Passau (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte 6, München 1930) Nr. 554.

[30] Maidhof a. a. O., II S. 115.

[31] Eine Liucard de Alrichsdorf kennt das Klosterneuburger Traditionsbuch (FRA II/4 Nr. 694) doch ist eine Identität wohl auszuschließen; 1207 ist auch Heiligenkreuzer Besitz hier nachweisbar (FRA II/11 S. 37 f.)

[32] Lampel a. a. O., S. 22, 26 und 43.

[33] Maidhof a. a. O., I. S. 251.

[34] Maidhof a. a. O., I. S. 429, Urbar 1324: „tota villa est ecclesie Pataviensis".

[35] Josef Wodka, Das Bistum St. Pölten (St. Pölten 1950) S. 17.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Winner Gerhard

Artikel/Article: Sankt Pöltner Miszellen 100-111